

Liebe Schwestern und Brüder in unserer Partnerdiözese Worcester!

In diesem Jahr denken wir an den Beginn des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren. Wir tun das in Gottesdiensten und mit Friedensgebeten und in geschwisterlicher Verbundenheit miteinander. Ich bin so sehr froh, dass das heute möglich ist!

Am 1. August 1914 ist Deutschland in den Krieg eingetreten. Am 4. August folgte die Kriegserklärung Großbritanniens. Briten und Deutsche standen sich feindlich gegenüber – wie später noch einmal in den Jahren des 2. Weltkrieges.

Im Dom zu Magdeburg, der Bischofskirche der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, steht ein Mahnmal für die Opfer des Krieges, geschaffen von 1924 bis 1929 von Ernst Barlach, der im Lauf seines Lebens immer mehr zu einer pazifistischen Haltung fand. Beauftragt wurde der Künstler, eine „Kriegerehrung“ zu entwerfen für die „für Kaiser, Gott und Vaterland“ Gefallenen. Entstanden ist eine Mahnung, die tief berührt: In der Mitte ein Kreuz mit den Jahreszahlen des Krieges. Dahinter eine namenlose Gestalt mit leerem Blick, die Hände müde auf das Kreuz gestützt. Links und rechts je ein Soldat, tatenlos jetzt und wie versteinert. Im Vordergrund, als Allegorien, die Not (mit verzweifelt geballten Fäusten), der Tod (den Totenschädel unter einem Stahlhelm verbergend) und die Verzweiflung (die Hände an den Kopf gepresst, um das Erlebte ertragen zu können, die Gasmaske aus dem Giftkrieg noch auf der Brust).

1934 wurde das Mahnmal entfernt, weil es der nationalsozialistischen Ideologie zu deutlich widersprach. 1955, zehn Jahre nach der Zerstörung Magdeburgs im 2. Weltkrieg, wurde es wieder aufgestellt. Seit den achtziger Jahren finden an diesem Mahnmal wöchentlich Friedensgebete statt. Sie haben Menschen gestärkt in den Jahren des Kalten Krieges und im Kampf gegen das Unrechtsregime der DDR. Und sie stärken uns heute, wenn wir um Frieden bitten und fragen, was wir als Kirche und als Gemeinde Jesu Christi für eine friedlichere Welt tun können.

Wenn wir heute mit Trauer und Scham an die Grauen des 1. Weltkrieges denken, dann tun wir das in gegenseitiger Verbundenheit und nicht mehr gegeneinander. Wenn wir uns für einen gerechten Frieden einsetzen, für Frieden und für gerechte Lebensbedingungen für alle Menschen, dann gehören wir zusammen in Christus. Dann folgen wir seiner Friedensverheißung aus Matthäus 5, 9: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Dann haben wir teil an einem alternativen weltweiten Netz, am Friedensnetzwerk über den ganzen Globus.

Der Friede Christi verbinde uns miteinander und stärke uns in diesem Geist! Ich danke Gott, dass er unsere Partnerschaft im Gebet für einen gerechten Frieden stärkt!  
Ich grüße Sie in geschwisterlicher Verbundenheit! Ihre



Ilse Junkermann

Landesbischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland